



Amtliches Anzeigenblatt
der städtischen Behörden.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint jeden **Mittwoch** mit einer bebilderten 14 tägigen Unterhaltungsbeilage. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark frei ins Haus, monatlich 1,00 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,15 Mk.

Nr. 26.

48. Jahrgang.

Mittwoch, den 22. Juni 1921.

Anzeigenpreis: Zeile 40 Pfg., Auswärtige 60 Pfg.,
Reklamezeile 1,20 Mk. Bei Anzeigen fürs ganze Jahr
entsprechende Ermäßigung. Anzeigen müssen
spätestens Dienstag Vormittags aufgegeben werden.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landek, den 21. Juni 1921.

* Nach der am 18. Juni herausgegebenen Nr. 40 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind angekommen resp. gemeldet:
Kur- und Erholungsgäste 3385 Personen
Andere Fremde . . . 1649
Zus.: 5034 Personen.

* **Tagesordnung** zu der am Donnerstag, den 23. Juni nachmittags 5 Uhr stattfindenden ordentlichen Stadtverordneten-Sitzung. 1. Vertrag mit der Gasanstaltsbetriebsgesellschaft. 2. Beschlussfassung über die Errichtung des Kriegerdenkmals. 3. Umbau der Damenabteilung im alten Georgenbade zu einem Laden. 4. Verlängerung des Mietvertrages der Präparandenanstalt. 5. Besuch der Witfrau Anna Fabian. 6. Bericht der Waldtempelbaukommission und Beschluss dazu. 7. Bericht über die Rechnungen des Buchbindermeisters Werner. 8. Vergebung der Dacharbeiten an den Babehäusern und dem Burggraf. 9. Bewilligung von 3000 Mk. an den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose. 10. Kostenberechnung über die Verbindung des alten und neuen Wasserreservoirs im Georgenbade. 11. Bericht über den Verkauf der Villa Ostrowicz. 12. Erhöhung der Prämie der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft um 150 %. 10. Kostenbewilligung zur Anstellung eines Lehrlings im Magistratsbüro. 14. Erhöhung der Kosten für das Aufziehen der Uhren.

○ **Schöffengerichtssitzung** am 16. Juni 1921. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Rothe, Schöffen die Herren Bauergutsbesitzer Hauck und Kuschel aus Schönau. Amtsanwalt Herr Bürgermeister Dr. Jęglinzky, Gerichtsschreiber Herr Justizobersekretär Gaertig. Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes angeklagt ist Frä. Magdalena Arndt aus Seitenberg. Nach der heutigen Beweisaufnahme wurde die Angeklagte freigesprochen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. — Der Maurer F. Sch. aus Landeck ist angeklagt wegen unerlaubter Einfuhr von Spirituosen. (Verteidiger Herr Rechtsanwalt Schuppli.) Nach der Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 150 Mk. und 3 Tage Gefängnis. Die Kosten hat der Angeklagte zu tragen, jedoch wird dem Angeklagten bezügl. der Gefängnisstrafe ein Strafausschub von 2 Jahren zugestanden. — Die Buchhalterin Hedwig Mader aus Ullersdorf ist angeklagt wegen Diebstahl versch. Sachen in Villa Klara. Nach dem eigenen Geständnis der Angeklagten und nach der Zeugenvernehmung wird die Angeklagte zu 1 Monat Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. — Der Privatier Kössner hatte einen Strafbefehl über 5 Mk. erhalten wegen zu schneller Fahrten auf der Hohenzolzenstraße gegen welchen er Berufung einlegte. Das Gericht erkannte nach der Zeugenvernehmung auf Freisprechung. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der schon wegen Diebstahl vorbestrafte Stellmachergeselle Clemens Lauterbach aus Ullersdorf, angeklagt wegen Diebstahl. Dem Angeklagten, gegen welchen schon in voriger Sitzung verhandelt wurde, wurde zur Last gelegt, seinem Onkel in Ullersdorf 627 Mk. gestohlen zu haben. Die umfangreichen Zeugenvernehmungen ergaben immer noch kein klares Bild. Wegen Ladung eines neuen Zeugen wurde diese Sache vertagt. Bei der Zeugenvernehmung ereignete sich folgender Zwischenfall: Als dem Zeugen Paul Dittert aus Glatz der übliche Zeugeneid abgenommen werden sollte, verweigerte dieser den Eid mit dem Bemerkens, daß der Schwur bei Gott dem Allmächtigen auf Grund der jetzigen Reichsverfassung nicht mehr in Frage komme. Als der Gerichtsvorsitzende ihm bedeutete, daß ihm das neu sei, ließ der Zeuge von seinem Ansinnen ab und leistete den Eid. — Die Schornsteinfeger Johann Poralla und Paul Schubert, welche wegen Glücksspiel angezeigt sind, werden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt. — In Privatklage Lausch gegen Rappaport wurde eine Einigung der Parteien erzielt. — Die nächste Privatklage wurde vertagt. — Die Privatklage gegen die Arbeiterfrau Wolff gegen die Müllersfrau Dinter endigte mit Befristung der Angeklagten zu 20 Mk. eventl. 2 Tagen Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens sowie die der Privatklägerin erwachsenen Auslagen hat die Angeklagte zu tragen.

Kurverein Landeck. Mit dem 19. Juni ist beim Postamt Landeck die Sonntagsbriefausgabe an den Schaltern während der Zeit von 12—1 Uhr wieder eingeführt worden. Dieses erfreuliche Ergebnis konnte dadurch erreicht werden, daß die erforderlichen Dienstleistungen seitens der hiesigen Briefträger freiwillig übernommen worden sind. Sie haben damit im Interesse der Logierhausbetriebe und der Kurgäste während des ganzen Sommer auf ihre dienstfreien Sonntage Verzicht geleistet. Für diese Opferwilligkeit zum Nutzen unseres Kurortes spricht ihnen der unterzeichnete Vorstand hierdurch auch in der Öffentlichkeit seinen Dank aus. Es erwächst uns nun die Pflicht auch andererseits dafür Sorge zu tragen, daß die Sonntagsbaholung sich in Ruhe und Ordnung abwickelt und

Unzuträglichkeiten, wie sie namentlich im Sommer 1919 an der Tagesordnung waren, vermieden werden. Zu diesem Zwecke sind mit dem Postamt bzw. dem Beamtenauschuß folgende Vereinbarungen getroffen worden: 1) Die Abholung darf für jedes Logierhaus nur durch eine Person geschehen. Einzelabholungen durch Kurgäste sind also unzulässig. 2) Kinder dürfen mit der Abholung nicht betraut werden. 3) Den mit der Abholung beauftragten Angestellten ist einzuschärfen, daß sie in den Räumen des Postamts und vor diesem die vorgeschriebene Ordnung einzuhalten und den Weisungen der Beamten Folge zu leisten haben. Wir bitten unsere Mitglieder diese Abmachungen gewissenhaft zu beobachten.

Der Vorstand des Kurvereins.
n. Freitag den 24. d. Mts. nachmittags 5 Uhr findet eine Sitzung der **Kath. Kirchengemeindevertretung** im Gasthaus zum goldenen Stern statt. Die Tagesordnung umfaßt außer der Prüfung der einzelnen Klassenabschlüsse für das Rechnungsjahr 1920 die Beschlussfassung über bringend notwendige Reparaturen an kirchlichen Gebäuden.

* **Männerkurverein Landeck.** Zu der am Donnerstag im Landecker Brauhaus stattgefundenen Monatsversammlung wurde der neugewählte 1. Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt und Notar Schuppli, durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Justizobersekretär Gaertig, mit begründeten Worten eingeführt und dankte ihm im Namen des Vereins für die Annahme des Amtes. Die Gesangsabteilung brachte den Männerchor „Gott grüße Dich“ zum Vortrag. Hierauf kamen 4 Mitglieder zur Neuaufnahme. Herr Spielwart Lehner Pomps gab einen ausführlichen Bericht über das in Streifen abgehaltene Spieljahr. Nach der Kenntnisnahme des Schreibens des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Turnwarts Broska kam die Fidesitas zu ihrem Rechte, während welcher der neue Vorsitzende verschiedene humoristische Abhandlungen zur Vorlesung brachte, welche die zahlreich Versammelten noch einige Zeit gemächlich verweilte.

* Herr Adolf Wiedermann hier selbst hat die **Meisterprüfung** für das Schneidergewerbe vor der Breslauer Handwerkskammer bestanden.

* **Die Kapelle** der Schutzpolizei Weißberg, welche wir neuerlich bei einem Ringkonzert in vorteilhafter Weise kennen lernten, wird am kommenden Sonntag unter Leitung des Musik-Direktor Herrn Kneifel 4 Uhr nachmittags im **Waltempel** und 8 Uhr abends im **Kurpark** konzertieren. (Näheres siehe Inserat und Anschlagzettel.)

k. Freitag Abends 8 Uhr findet im Schönenhause eine **Versammlung der Berufsgruppe der Tsch.** weiblichen Hausangestellten statt, bei der die Bezirkssekretärin Frä. Kralla einen aufklärenden Vortrag über Zweck und Ziele des Verbandes halten wird. Donnerstag Abends 8 Uhr findet ebenfalls eine **Versammlung für die Hausfrauen** statt. Zahlreicher Besuch ist dringend ermahnt.

k. Am 14. und 15. Juli d. J. läßt die **Eisenbahnverwaltung** einen **Feriensonderzug** von Breslau G. nach hier abgehen, die die Metropolo um 12⁴⁵ Uhr verlassen und in Seitenberg um 3⁰⁰ Uhr eintreffen. Die Rückfahrt erfolgt am 13. August und zwar ab Seitenberg 4⁰⁰ Uhr; an Breslau G. 7²⁰ Uhr. Die Züge führen nur die dritte Wagenklasse und sind für je 650 Plätze berechnet. Der Fahrpreis erfährt eine Ermäßigung um 33¹/₂ %.

-i. Zum **Sänger Ausflug** des M. G. V. Landeck hatten sich gegen 90 Damen und Herren eingefunden. Da diese vorgemeldet waren, hatte die Bahnverwaltung durch Stellung zweier Wagen für ausreichendes Unterbringung Sorge getragen, zudem waren die Fahrkarten für die aktiven Mitglieder vorher gelöst worden. Am Bahnhof Ullersdorf empfing eine Deputation des dortigen Brudervereins die Landecker Sänger und geleitete sie in Heimanns Hotel, woselbst der Kaffe eingekommen wurde. Die Gebude der letzten an der Kaffeetafel wurde auf eine harte Probe gestellt, da sie über eine Stunde darauf warten mußten. Selbst der Goldrand des Tisches mit der großen blauveränderten Untertasse half nicht darüber hinweg. Stimmung kam erst in die Gesellschaft, als heitere Tanzweisen bei Geige und Klavier erklangen. Nach mehreren geschäftlichen Mitteilungen wurden die Ausflügler durch den Vorsitzenden des Ullersdorfer Männer-Vereins mit einem „Gut Gott“ seiner Sängerchor begrüßt. Darauf wechselten gemischte und Männerchöre des Landecker Vereins mit Alternen und neuzeitlichen Tänzchen. Für die tanzlustige Jugend kam die Stunde des Ausbruchs zum Abendzuge zu schnell heran. Mit frohem Liederklang trat die lustige Schar im Heimatkloster ein.

-t. Ein **Trupp Zigeuner** durchzog Montag nachmittags mit sechs Wagen unsere Stadt, um mit Hilfe einer Abteilung „Sipo“ und der Landjägermeister von Landeck, Seitenberg und Kunzendorf über die Grenze abgehoben zu werden. Die schwarzhaarigen, verbräunten Söhne der Bukta gingen bettelnd in die Häuser und „orientierten“ sich in einzelnen Geschäften. Sie sollen in Böhmen, der heutigen Tschcho-Slowakei ansässig gewesen sein. Man vermutet noch solch fabrenbes Volk, das sich in der Waldung verborgen hält. Schnelle Weidung an die Polizei ist ratsam.

A **Kurtheater.** Außer Wiederholungen kam die lustige Operette „Die leuchtende Susanne“ und das Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ zur Aufführung. Die nordischen Dichter, sowohl Höpfer, als die Bifen haben eine eigene Art der Behandlung ihrer Stoffe; man muß Norwegen, Land und Leute, aus eigener Anschauung kennen, um volles Verständnis dafür haben zu können. Man möchte sagen, daß eine spezifische Atmosphäre darüber schwebt. Die Darstellung war sehr gut. Besonders Henry Jastorff als Frau Armit war hervorragend. Franz Nolte fiel wieder als vorzüglich ruhig überlegter Schauspieler auf; sein Wilhelm Armit traf ausgezeichnete Haltung und Tonfärbung. Der schwierigen Rolle des Probstes wurde Paul Petruschki tünlichst gerecht. Die Tochter Werna, Alberta und Helene fanden gute Vertreterinnen. — Die Operetten-Neuheit: „Die Scheidungsreise“ mußte — angeblich wegen Requisitionsansparungen — entfallen werden. Dafür wurde „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauß eingeschoben. Diese klassische Operette, oder wie sie Strauß selbst nennt: „Romantische Spieloper“ wird in letzter Zeit nur deshalb weniger gegeben, da die Sänger und Sängerinnen, die den Partien, welche darin enthalten sind gewachsen sind, immer seltener werden. Man muß gestehen, daß die diesjährigen Gesangskräfte auch diesen starken Anforderungen vollkommen genügen. Schmerzlich wird bei diesen Konzessionen das Orchester vermisst. Freilich läßt es sich immer noch als Klavier allein. Derartige Musikwerke müssen unbedingt und ohne alle Frage mit ganzem Orchester d. h. bei voller Instrumentalbegleitung aufgeführt werden, wenn die Einheiten und überhaupt ein wirklicher Kunstgenuss eintreten soll. Nun, vielleicht

wird auch in Bad Landeck, wie an anderen Bädern schon von jeher, eine Fusion zwischen Theater und Kurkapelle eintreten. Allerdings, es muß nochmals betont werden und wird von jedem „Fachmann“ als selbstverständlich gelten: Entweder ganz, oder — garnicht! — Den Reigen der Benefize eröffnet der verdientvolle Regisseur und Komiker, Alfred Wunsch. Herr Wunsch hat sich in den Jahren seines Hierseins zu sehr in die Gunst des Publikums eingelassen, als daß noch ein besonderer Hinweis nötig wäre. Zimmerhin machen wir das Theaterpublikum darauf aufmerksam. Hoffentlich gibt es da endlich ein ausverkauftes Haus.

+ **Lotterie.** Die General-Lotteriedirektion der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie hat in dem Spielplan für die nächste 18./244. Lotterie, die vom 12. Juli bis 14. November gezogen wird, wiederum eine Erhöhung des Lospreises vorgenommen. Schon in verschiedenen früheren Lotterien wurden dem lange Jahre hindurch gleich gebliebenen Lospreis von 200 Mark Feuerungszuschläge hinzugefügt, die den Lospreis allmählich auf 320 Mark geführt haben. Jetzt hat man den Preis auf 400 Mark festgesetzt. Das bedeutet für das am meisten gespielte Los 200 gegen bisher 8 Mark 10 Mark. Natürlich ist auch hier für die Freunde höherer Abschnitte reichlich gesorgt, das Viertel zu 20 Mark, halbe Lose zu 40 Mark und ganze Lose zu 80 Mark in gentgender Zahl zu Verfügung stehen. Mit der Preiserhöhung hat man im Interesse der Lottereeinnahme auch noch eine Vermehrung der Lose um 110 000 verbunden. Der neue Spielplan weist 550 000 Stammlose, 50 000 Ersatzlose und 275 000 Gewinne auf, 55 000 Gewinne mehr als bisher. Damit bleibt das Verhältnis der Stammlose zu den Gewinnen wie 2 : 1 bestehen. Weiter sind die Gewinnbeträge heraufgesetzt. Das zeigt sich bereits in den Vor-Klassen, deren je 2 Hauptgewinne von bisher durchgängig 100 000 Mark jetzt auf je 125 000 Mark in der 1. Klasse, auf je 150 000 Mark in der 2., je 175 000 in der 3. und je 200 000 Mark in der 4. Klasse steigen. In der Schlussklasse sind alle großen Gewinne, die bisher — den Abteilungen I. und II. entsprechend — nur doppelt eingefügt waren, jetzt viermal vorhanden: von 550 000 Mk. herab bis zu 75 000 Mk. je vier Gewinne, dann 6 Gewinne zu je 60 000 Mk., 10 zu 50 000 Mk., 20 zu 40 000 Mk., 30 zu 30 000 Mk., 60 zu 150 000 Mk., 200 zu 10 000 Mk., 1000 zu 5 000 Mk., 6000 zu 3 000 Mk., 19 034 zu 1 000 Mk. und endlich als Trostpreise 198 620 zu je 490 Mk. Der altbewährte Grundsatz der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie besonderten Wert auf die Ausstattung des Spielplans mit Mittelgewinnen zu legen, die in den Gewinnen zu 5000, 3000 und 1000 Mk. zu sehen sind ist hierbei voll in Geltung geblieben. Weiter bietet sich durch die Einführung von 2 Prämien von je 750 000 Mk. und je 250 000 Mk. die Möglichkeit eines Zusammenfallens dieser beiden Prämien mit den Hauptgewinnen von je 500 000 Mk., so daß als größtmöglicher Hauptgewinn 1 500 000 Mark denkbar sind. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß die Ziehung der Schlussklasse schon Anfang Oktober beginnt und Mitte November endet. Damit wird erreicht, daß die Auszahlung der Gewinne, die von dem Erscheinen der jetzt noch umfangreicher werdenden, amtlichen Gewinnliste abhängt, vor dem Weihnachtssfest sichergestellt ist. Die neue Lotterie beginnt dann bereits im Dezember, die ganze Lotterie wird also um einen Monat verschoben, sobald im Sommer die Schlussklasse im April beginnt und im Juni endet. Die Ziehungen liegen mehr in der Monatsmitte und der letzte planmäßige Erneuerungstag fällt stets in den Monatsanfang, wenn Böhne und Gehälter bereits in Besitz der Spieler sind. Möglich wurde diese Verschiebung dadurch, daß die Ziehung der 2. Klasse der 18./244. Lotterie in den Anfang des Monats August und als einmalige Ausnahme die Ziehung der 3. Klasse in das Ende desselben Monats gelegt wurde. Erneuerung der Lose zu 18. (244.) Lotterie sowie die Erhebung der Gewinne 5 Kl. 17. (243) Lotterie unter 1000 Mk. ist sofort vorzunehmen. Die Inhaber von Lose, welche die Erneuerung bis zum 21. d. Mts. nicht vorgenommen haben, verlieren mit diesem Tage ihr Anrecht und können solche Lose anderweitig abgesetzt werden.

* **Gegen die hohen Fleischpreise.** Der Pressedienst beim Oberpräsidium schreibt uns: Die Fleischbewirtschaftung ist schon seit ³/₄ Jahren aufgehoben, ohne daß sich eine Senkung der hohen Preise zeigt. Die Aufhebung der Butterzwangsbewirtschaft, die erst vor einigen Wochen erfolgte, hat ein bei weitem erfreulicheres Bild ergeben. Obwohl Landwirte mit ihren Preisen besonders für Fleisch sehr heruntergegangen sind, beharren die Fleischer auf übermäßigen Forderungen, die in der Tat durch nichts begründet sind. Sachverständige aus dem Fleischergewerbe geben selbst zu, daß die Preise, die verlangt werden unberechtigt sind. An die Fleischer ergeht die dringende Mahnung, ihre übertriebenen Preise abzubauen, mit dem Hinweis darauf, daß sie Anzeigen wegen Wuchers Preistreiberei und übermäßiger Preissteigerung zu gewärtigen haben, wenn sie nicht zu angemessenen Preisen zurückkehren. Die Provinzial-Preisprüfungsstelle wird sich bereits in den nächsten Tagen mit den Fleischpreisen in einer Sitzung eingehend befassen und rücksichtslos gegen die Wucherer vorgehen.

Glatz. (Zeitgenommener Verbrecher.) In letzter Zeit trieb sich hier und in der Umgegend ein junger Mann umher, der angeblich ein oberschlesischer Flüchtling sein wollte. Unter diesem Deckmantel verübte er viele Diebstähle. Jetzt ist derselbe festgenommen worden. Es ist ein Arbeiter Hermann Gottwald aus Ullersdorf, welcher arbeitslos war und nur von den Erträgen seiner Einbrüche lebte. Derselbe verübte auch den Einbruchdiebstahl in der Bahnwärterbude, über den seinerzeit Mitteilung gemacht wurde. Er war auch im Besitze eines Fahrrades, Marke „Venus“, das er nach eigenem Geständnis ebenfalls gestohlen hat. Dem G. dürften noch weitere Einbrüche, die in letzter Zeit in der Grafschaft verübt worden sind, zur Last gelegt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 26. Juni.

1/2 7 und 1/8 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Vespern.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 26. Juni, 9¹/₂ Uhr Gottesdienst.

Die neuen Besitzsteuern.

Das deutsche Reich gebraucht zur Erfüllung des Enente-Ultimatums sehr viel Geld. Es nützt also nichts, über die Höhe der Steuerforderungen, die der Reichstag bewilligen soll, zu erschrecken. 132 Milliarden Goldmark müssen im Verlaufe von 37 Jahren getilgt sein, so daß der Reichsfinanzminister die Steuer-schraube kräftig anziehen muß.

In erster Linie ist an die Realwerte (Grund- und Hausbesitz) und an den Betriebsgewinn in gewerblichen Unternehmungen gedacht. Zwar muß mehr geleistet werden als bisher, doch muß darauf gerechnet werden, daß die vorhandenen Werte nicht unter der Gesamtlast der zu erhebenden Abgaben verloren gehen. Wenn die Reichs-, Staats- und Gewerbesteuern, die heute vom Grundbesitz und vom Betriebsgewinn zur Erhebung gelangen, zusammengerechnet werden, so werden mit Einrechnung des Reichsnotopfers ca. 30 Proz. und mehr herauskommen. Wenn dazu ein abermaliges Notopfer, eine 20prozentige Besitzsteuer, eine bedeutende Steigerung der Umsatzsteuer kommen soll, so sind wir bei ca. 50 Prozent Besitzsteuern angelangt.

Die schwierige Frage, ob dann noch ein „geflückter Besitz“ vorhanden ist, glaubte der Reichs-wirtschaftsminister Robert Schmidt dadurch zu lösen, daß er die Mieten sehr bedeutend erhöhen und die Warenpreise unerträglich steigern wollte. Nur eins hat der Herr Minister dabei vergessen, daß verschuldeter Besitz im Werte sinkt, und daß damit auch der Besitzer selbst seine Existenz unter den Füßen wanken fühlt. Die Kosten für die Bewirtschaftung eines verschuldeten Besitzes schwellen unaufhaltsam an, und es ist nicht möglich, die Preise danach zu einer unübersehbaren Höhe emporzuschrauben. Wenn die Mieten um 300 Prozent gesteigert werden sollen, so werden weitere Einschränkungen eintreten, denn für derart gesteigerte Haushaltskosten reichen alle Teuerungszulagen nicht aus.

Hierbei darf die Frage der Reichspflichten nicht vergessen werden. Kein Recht ohne Pflichten. Wenn Reich, Staat und Gemeinden das Recht zur Erhebung von Steuern haben, so haben sie auch die Pflicht, für des Besteuernten Existenz, Besitz und Betrieb zu sorgen. Das Reich führt aber das gerade Gegenteil durch die neuen erheblichen Besitzsteuern durch. Es muß daher betont werden, daß das Reich die Steuer nicht bis zum Grade der teilweisen Vermögenskonfiskation anspannen darf. Das würde für viele den Ruin bedeuten.

Zu beachten gilt auch, daß unter den „Besitzenden“ und den Betriebsinhabern sich auch zahlreiche kleine Leute befinden, die ohne Schieber zu sein, lediglich ihrem Fleiß etwas zu verdanken haben. In Mittel- und Kleinstädten und auf dem Lande sind sogar sehr viele Arbeiter Hausbesitzer. Man kann daher nicht schlechthin jeden Besitzenden als einen wohlhabenden Mann ansehen, der in Saus und Braus lebt. Viele deutsche Hauseigentümer können die Sorge ihren größten Besitz nennen.

Friede mit Amerika?

Die Resolution Porter.

Die Resolution Porter ist im Repräsentantenhaufe der Union mit 305 gegen 51 Stimmen angenommen worden. Damit haben auch die Abgeordneten der Vereinigten Staaten ähnlich wie die Senatoren, die die Resolution Knox gutheißten, grundsätzlich ihren Wunsch, mit Deutschland Frieden zu machen, ausgesprochen. Tatsächlich und amerikanisch innerpolitisch liegt die Sache dagegen nicht so einfach. Zunächst einmal ist die Resolution Porter eine wesentlich andere, als die des Senators Knox. Einer der Unterschiede zwischen den beiden Resolutionen ist z. B. der, daß Knox den Vereinigten Staaten ausdrücklich alle Rechte vorbehält, die sie auf Grund des Waffenstillstandes erworben haben, und bestimmt, das beschlagnahmte deutsche und österreichische Eigentum solle beschlagnahmt

Aquis submersus.

Roman von Theodor Storm.

„... sprach er heftig: „Hat nicht der König die holländischen Papisten dort auf die zer-rissene Insel herberufen; nur um durch das Menschenwert der Deiche des höchsten Strafgericht zu trocken? Haben nicht noch leiblich die Archidivoren drüben in der Stadt sich zwei der Heiligen in ihre Bestühle schnitzen lassen? Betet und wachet! Denn auch hier geht Satan noch von Haus zu Haus! Diese Marienbilder sind nichts als Säugammen der Sinnenlust und des Papiasmus; die Kunst hat allezeit mit der Welt gebuhlt! Ein dunkles Feuer glühte in seinen Augen, aber seine Hand lag lieblos auf dem Kopf des blassen Knaben, der sich an seine Knie schmiegte.“

Ich vergaß darob, des Pastors Worte zu erwidern; mahnete aber danach, daß wir in die Küsterei zurückgingen, wo ich alsdann meine edele Kunst an ihrem Widersacher selber zu erproben anhub.

Wo wanderte ich fast einen Morgen um den anderen über die Heide nach dem Dorfe, wo ich allezeit den Pastor schon meiner hartend antraf. Geredet wurde wenig zwischen uns; aber das Bild nahm desto rascheren Fortgang. Gemeinlich sah der Küster neben uns und schnitzte allerlei Geräte gar feinerlich aus Eichenholz, bergleichen als eine Hauskunst hier überall betrieben wird; auch habe ich das Kästlein, woran er derzeit arbeitete, von ihm erstanden und darin vor Jahren die ersten Blätter dieser Niederschrift hinterlegen, als wie denn auch mit Gottes Willen diese letzten darin beschloffen sein.

In des Predigers Wohnung wurde ich nicht geladen und betrat selbige auch nicht; der Knabe aber war allzeit mit ihm in der Küsterei; er stand an seinen Knien, oder er spielte mit Kieselsteinchen in der Erde des Zimmers. Da ich selbigen einmal fragte, wie er heiße; antwortete er „Johannes!“ — „Johannes?“ entgegnete ich, „so heiße ich ja auch!“ — Er sah mich an, sagte aber weiter nichts.

Weshalb rührten diese Augen so an meine Seele? — Einmal gar überraschte mich ein finsterner Blick des Pastors, daß ich den Pinzel müßig auf der Leinwand ruhen ließ. Es war etwas in dieses Kindes Antlitz, das nicht aus seinem kurzen

bleiben, bis die Verträge in beiden Ländern ratifiziert sind.

Das ist eine für uns sehr wesentliche Frage in zweierlei Hinsicht. Einmal kann es uns nicht gleichgültig sein, wie hoch Amerika seine Ansprüche bei uns anmeldet und andererseits ist durch die Verschiedenheit der Resolutionen ein Gegensatz zwischen amerikanischem Senat und Repräsentantenhaus geschaffen, dessen Ueberwindung den Friedensschluß natürlich verzögert. So liegen schon Meldungen aus Washington vor, die besagen, daß es noch geraume Zeit dauern werde, bis der Verhandlungsausschuß beider Häuser sich über eine endgültige Fassung der Friedensresolution geeinigt hat.

Die Angelegenheit zu beschleunigen, liegt nur im Machtbereich des Präsidenten Harding, über dessen Stellungnahme noch nichts bekannt ist. Wir können vorab nichts weiteres tun, als abzuwarten. Ohne Zweifel würde ein baldiger Friedensschluß mit Amerika auf Grund der Knox'schen oder Porter'schen Resolution, die beide den Schandvertrag von Versailles nicht anerkennen, für uns eine wesentliche Besserung der politischen und wirtschaftlichen Lage bedeuten.

Loucheur vor dem Ministerrat.

Am Dienstag vormittag erstattete Loucheur sofort nach seiner Rückkehr aus Wiesbaden dem Ministerrat Bericht über seine Zusammenkunft mit Rathenau. Nach der halbamtlichen französischen Meldung ging die Initiative zu dieser Begegnung von der deutschen Regierung aus, die den französischen Botschafter Laurent gegenüber den Wunsch ausgesprochen hatte, einen Gedankenaustausch über die Frage der Reparationen herbeizuführen. Die im ganzen 10 Stunden währenden Unterhaltungen der beiden Minister hätten lediglich informativem Charakter gehabt. Sie hätten aber viele Mißverständnisse auf beiden Seiten aufgeklärt, und dazu geführt, daß Rathenau von der Auffassung der französischen Regierung in manchen Fragen Kenntnis erhalten habe, die ihm bisher ganz unbekannt gewesen seien. Er habe auch verschiedene Fragen an Loucheur gerichtet, die aber erst nach genauer Prüfung bei einer Zusammenkunft Bergmanns mit Loucheur in Paris am 24. Juni beantwortet werden sollten, wenn Rathenau sein endgültiges Programm ausgearbeitet haben würde. Rathenau suche nach einem neuen Index als Ersatz für die 26prozentige Ausfuhrabgabe. Loucheur habe betont, daß die Frage der Lieferung der deutschen Holzhäuser noch einer eingehenden Prüfung bedürfe und daß die Sachlieferungen Deutschlands keinesfalls mehr wie den 15. Teil der Gesamtzahlungen betragen dürften. Loucheurs Eindruck von Rathenau sei aber ein sehr günstiger. Er habe das Vertrauen, daß man zu einer französisch-deutschen Zusammenarbeit kommen könne.

Die Kritik der Pariser Blätter ist im allgemeinen zustimmend. Nur die links- und rechtsradikalen wittern schon wieder Verrat und befürchten, daß Frankreich sich zwischen zwei Stühle, Deutschland und England, setzen würde. Im allgemeinen ist auch hier die Ansicht vertreten, daß Rathenau zu einem Ziele kommen wolle. Das „Journal des Debats“ ist der Ansicht, daß es drei Möglichkeiten hierfür gäbe, die erwogen würden. Die erste sei, Deutschland zum Durchgangsverkehr für Zentraleuropa auszunutzen, die zweite, Frankreich an der deutschen Industrie, die dritte, Deutschland am Wiederaufbau Frankreichs zu beteiligen. Nur die beiden letzten Projekte seien bisher behandelt worden, es hätten sich aber bedeutende Meinungsverschiedenheiten gezeigt. Im ganzen ist man der Ansicht, daß eine Beteiligung der deutschen Arbeiter am Wiederaufbau in Frankreich vorläufig nicht in Frage kommen könne. So vertieft sich der Eindruck, daß der deutsche Regierungswechsel den Weg zur Verständigung geöffnet hat und daß man gewillt ist, zu einer Uebereinstimmung und wirtschaftlichen Zusammenarbeit beim Wiederaufbau zu kommen, weil man die ganzen Fragen mehr sachlich und weniger leidenschaftlich zur Zeit behandelt.

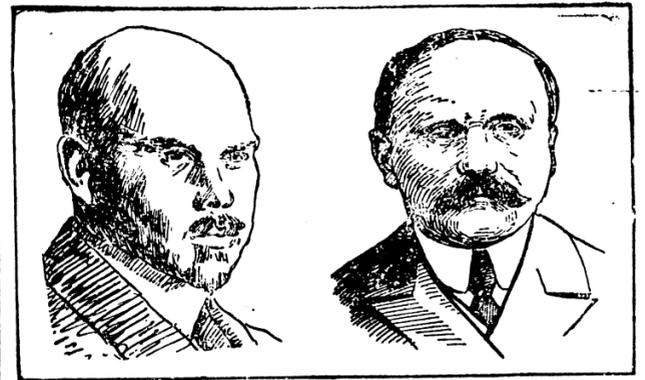
Leben kommen konnte; aber es war kein froher Zug. So dachte ich, steht ein Kind, das unter einem kummerreichen Herzen aufgewachsen. Ich hätte oft die Arme nach ihm breiten mögen; aber ich scheute mich vor dem harten Manne, der es gleich einem Kleinod zu behüten schien. Wohl dachte ich oft: „Welch eine Frau mag dieses Knaben Mutter sein?“ — Des Küsters alte Magd hatte ich einmal nach des Predigers Frau befragt; aber sie hatte mir kurzen Bescheid gegeben: „Die kennt man nicht; in die Bauernhäuser kommt sie kaum, wenn Rindvieh und Hochzeit ist.“ — Der Pastor selbst sprach nicht von ihr. Aus dem Garten der Küsterei, welcher in eine dichte Gruppe von Fliederbüschen ausläuft, sah ich sie einmal langsam nach ihrem Hause gehen; aber sie hatte mir den Rücken zugewendet, so daß ich nur ihre schlante jugendliche Gestalt gewahren konnte, und außerdem ein paar gekräuselte Locken, in der Art, wie sie sonst nur von den Vornehmern getragen werden und die der Wind von ihren Schläfen wehte. Das Bild ihres finsternen Gespönses trat mir vor die Seele, und mir schien, es passe dieses Paar nicht wohl zusammen.

— An den Tagen, wo ich nicht da draußen war, hatte ich auch die Arbeit an meinem Lazarus wieder aufgenommen, so daß nach einiger Zeit diese Bilder miteinander nahezu vollendet waren.

So sah ich eines Abends nach vollbrachtem Tagewerte mit meinem Bruder unten in unserem Wohngemache. Auf dem Tisch am Ofen war die Kerze fast herabgeschmolzen, und die holländische Schlaguhr hatte schon auf elf gewarnt; wir aber saßen am Fenster und hatten der Gegenwart vergessen; denn wir gedachten der kurzen Zeit, die wir mitammen in unserer Eltern Haus verleben hatten; auch uneres einzigen lieben Schwesterleins gedachten wir, das im ersten Kindesalter verstorben und nun seit lange schon mit Vater und Mutter einer frühlichen Auferstehung entgegenharrte. — Wir hatten die Läden nicht vorgehängt; denn es tat uns wohl, durch das Dunkel, so draußen auf den Erdwohnungen der Stadt lag, in das Sternennacht des ewigen Himmels hinaufzublicken.

Am Ende verstummeten wir beide in uns selber, und wie auf einem dunkeln Strome trieben meine Gedanken zu ihr, bei der sie allzeit Raft und Umrast fanden. — Da, gleich einem Etern aus unsichtbaren Höhen, fiel es mir jählings in die Brust: Die Augen des schönen blauen Knaben, es waren ja ihre Augen! Wo hatte ich meine Sinne denn gehabt! — Über dann, wenn sie es war, wenn ich sie selber schon gesehen! — Welch schreckbare Gedanken stürmten auf mich ein!

Aus London wird sogar berichtet, daß Loucheur beabsichtige, an den Obersten Rat des Eruchens zu stellen, Rathenau zur nächsten Konferenz einzuladen. Er halte die Absichten Rathenaus für so ausgezeichnet, daß es wünschenswert sei, sie auch dem Obersten Rat persönlich vorzutragen zu lassen.



Aussprache über den Wiederaufbau.
Links: Dr. Rathenau, deutscher Wiederaufbauminister; rechts Loucheur, französischer Wiederaufbauminister.

Preußens Zukunft.

Unterredung mit Stegerwald.

Der preußische Ministerpräsident Stegerwald äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber ausführlich über Preußens politische Lage und Zukunft. Von besonderem Interesse dürften folgende Äußerungen Stegerwalds sein:

„Die politische Denkwiese des deutschen Volkes ist noch nicht auf das Gebot der Stunde eingestellt. Wir müssen auf außen- und innerpolitischen Gebieten uns vor allem darüber klar werden, was wir wollen. Die Fragen, die in Preußen spielen, sind klein, gemessen an den gewaltigen Aufgaben des Reiches. Trotzdem interessiert man sich allgemein sehr für die Umbildung der preußischen Regierung. Bei dieser Frage ringen zwei Anschauungen miteinander: Von der einen Seite werden mehr die Staatsnotwendigkeiten, auf der anderen mehr die parlamentarischen Strömungen als Ausgangspunkt der innerpolitischen Politik angesehen. Die letztere Seite geht von einer formalistisch-demokratischen Denkwiese aus, die andere von den tatsächlich politischen Realitäten und Möglichkeiten. Politische Realitäten lassen sich nicht durch einen einfachen parlamentarischen Mehrheitsbeschluss beseitigen.“

Ueber die Zukunftsaufgaben Preußens stellte der Ministerpräsident folgende Richtlinien auf:

„1. Nachdrückliche Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft. 2. Bilanzierung des preußischen Staatshaushalts. Dieses Ziel wird nicht erreichbar sein ohne eine ertragreiche Grundsteuer. 3. Die Durchführung der Verwaltungsreform.“

Nachdem Stegerwald betont hatte, daß sich keine dieser drei Aufgaben gegen den geschlossenen Widerstand der beiden Rechtsparteien durchführen lasse und sich im einzelnen über die Durchführung seiner drei Punkte verbreitet hatte, äußerte er sich zur Frage der Neuwahlen in Preußen, von der er keine Aenderung der politischen Gesamtsituation, abgesehen von einem kleinen Stück nach rechts, erwartet, und die nur angestanden wäre, das außenpolitisch einsehende Vertrauen zu Deutschland wieder zurückzubringen und das deutsche Volk gegenseitig nur noch mehr zu entfremden.

Rundschau

Die neuen Leipziger Prozesse. Der neue Termin in den Kriegsbeschuldigtenprozessen in Leipzig ist auf den 8. Juli festgesetzt worden. Es soll gegen zwei deutsche Generale verhandelt werden, und zwar

Indem legte sich die eine Hand meines Bruders mir auf die Schulter, mit der anderen wies er auf den dunkeln Markt hinaus, von wannen aber igt ein heller Schein zu uns herübergeschwankt. „Sieh nur!“ sagte er. „Wie gut, daß wir das Pflaster mit Sand und Heide ausgestopft haben! Die kommen von des Glockengießers Hochzeit; aber an ihren Stockleuchten sieht man, daß sie gleichwohl hin und wieder stolpern.“

Mein Bruder hatte recht. Die tanzenden Leuchten zeugten deutlich von der Treiflichkeit des Hochzeitsmauses; sie kamen uns so nahe, daß die zwei gemalten Scheiben, so lechlich von meinem Bruder als eines Glasers Meisterstück erstanden waren, in ihren satten Farben wie ein Feuer glühten. Als aber dann die Gesellschaft an unserem Hause laut redend in die Krämerstraße einbog, hörte ich einen unter ihnen sagen: „Ei freilich; das hat der Teufel uns verpurret! Hatte mich leblang darauf gespitzt, einmal eine richtige Org so in den Flammen singen zu hören!“

Die Leuchten und die lustigen Leute gingen weiter, und draußen die Stadt lag wieder still und dunkel. „D weh!“ sprach mein Bruder, „den trübet, was mich tröstet.“

Da fiel es mir erst wieder bei, daß am nächsten Morgen die Stadt ein grausam Spektakel vor sich habe. Zwar war die junge Person, so wegen unbekanntem Windnisses mit dem Satan zu Ufchen sollte verbrannt werden, am heutigen Morgen vom Throne tot in ihrem Kerker aufgefunden worden; aber dem toten Leibe mußte gleichwohl sein peinlich Recht geschehen.

Das war nun vielen Leuten gleich einer kaltgestellten Suppen. Hatte doch auch die Buchführerwitwe Liebernickel, so unter dem Turm der Kirche den grünen Bücherschrank hat, mir am Mittage, da ich wegen der Zeitung bei ihr eingetreten, aufs heftigste geflagert, daß nun das Lied, so sie im voraus darüber habe anfertigen und drucken lassen nur kaum noch passen werde wie die Faust aufs Auge. Ich aber, und mit mir mein lieber Bruder, hatte so meine eigenen Gedanken von dem Gegenwärtigen und freute mich, daß unser Herrgott — denn der war es doch wohl gewesen — das arme junge Mensch so gnädiglich in seinen Schoß genommen hatte.

gegen den Generalleutnant a. D. v. Sajac aus Kassel und den Generalmajor Kruska aus Göttingen. Beide werden von der französischen Regierung beschuldigt, 1914/15 im Gefangenenlager Niederzwehren bei Kassel als Ortskommandant bzw. Vorsteher des Gefangenenlagers den Ausbruch von Typhus verschuldet und dadurch Gefangene getötet zu haben.

• Aus dem Reichsrat. Der Reichsrat genehmigte den Gesetzentwurf über das Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig über den freien Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland. Von der in Paris getroffenen Vereinbarung ist der Luftverkehr ausgeschlossen geblieben, da Polen Deutschland nicht das Recht zum Überfliegen polnischer Gebiete einräumen wollte. — Ohne Debatte genehmigte der Reichsrat das neue Fernsprechtariffgesetz.

• Wiesberts über die christliche Arbeiterbewegung. In Frankfurt sprach Reichspostminister Wiesberts über die Richtlinien der christlichen organisierten Arbeiterbewegung. Diese sei zu einem Machtfaktor geworden, mit dem man rechnen müsse. Die heutigen Minister, die dem Arbeiterstande entnommen seien, würden ihre amtlichen Funktionen so gut durchführen wie die konservativ gesinnten Minister des früheren Staates. Was die Revolution den Arbeitern an Errungenschaften gebracht habe, müsse festgehalten werden, und wenn schon in nächster Zeit die Steuerschraube fester angezogen werden müsse, dann werde man zunächst bei jenen Schichten anfangen, die immer noch im Wohlleben schwelgen. Die Lebenshaltung des Arbeiters dürfe nicht auf das Existenzminimum herabgedrückt werden. Der Arbeiter müsse dauernd in den Ministerien verbleiben und dort bestimmenden Einfluß zu gewinnen suchen. Die Politik müsse eine nationale, aber frei von jeglichem Hurra sein. Entchristliche man das Proletariat ganz, dann stoße man es in die dunkelste Zukunft hinein.

• Gegen die Besteuerung des Grundbesitzes wandte sich die Stettiner Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes. In einer Entschließung wird gegen die von der Regierung beabsichtigte Besteuerung des Grundbesitzes protestiert. Die unvermeidlichen neuen Steuern würden nur dann willig geleistet werden, wenn sie gerecht verteilt sind, auch im Staatshaushalte eine der Finanzlage angepasste Sparsamkeit gepflegt wird, und wenn die Hoffnung bestehen bleibe, einmal von dieser Fessel loszukommen. Gegen eine Verschärfung des Volksvermögens an Grund und Boden an das mobile Großkapital und das Ausland werde man sich aber bis zum äußersten wehren, denn man sei nicht gewillt, sich gutwillig eine Zinsknechtschaft auferlegen zu lassen.

• Die Auflösung der Kriegsgesellschaften. Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf über die schnelle Auflösung der Kriegsgesellschaften zugegangen. Es hat sich nämlich beim Abbau dieser Gesellschaften herausgestellt, daß infolge der bestehenden Gesetzesvorschriften über die Auflösung und die Steuerzahlungen der Gesellschaften, ein schneller Abbau der Kriegsgesellschaften nicht möglich ist. Um dem abzuwehren, ändert der erwähnte Gesetzentwurf die in Frage kommenden Bestimmungen gegenüber den Kriegsgesellschaften, damit ihre Auflösung mit größter Beschleunigung fortgesetzt werden kann.

• Zusammenstöße in München. Münchener Blättern zufolge kam es am Dienstag in den Bayerischen Motoren-Werken zwischen Arbeitwilligen und sozialistischen Arbeitern zu Zusammenstößen, wobei ein jüngerer Arbeiter unter dem Zwang des Terrors die Kündigung einreichen mußte. Auf die Drohung der Direktion mit Gesamtaussperrung zog der Betriebsrat die Forderung auf Entlassung des Arbeitwilligen zurück, forderte jedoch die Belegschaft auf, diesem Arbeiter weiteres arbeiten unmöglich zu machen. Der christliche Metallarbeiterverband wird gegen das Verhalten des Betriebsrats weitere Maßnahmen treffen.

• Der Mörder Gareis' meldet sich. Die „Münchener Post“ hat einen seltsamen Brief erhalten, dem man wohl keinen Glauben zu schenken braucht und der sicher von einem phantastischen Individuum stammt. Der Brief enthält ein Geständnis für den Mord an Gareis, also lautend: „Meine Tat erhebt Anspruch auf Mitleid, ich beging sie, weil ich mein Vaterland von einer Pestbeule befreien wollte, von einem der gefährlichsten Heizer, die unseren Feinden Vorschub geleistet haben. Ich bin geflohen, um mir mein Leben für weitere befreiende Taten zu erhalten. Ich werde fernerhin jeden mit Gewalt zu entfernen suchen, der sein Vaterland verrät. Möge es mir gelingen, den einen oder anderen bald dem geliebten Genossen Gareis nachzuschicken. Gott möge mir verzeihen.“ Es ist kaum anzunehmen, daß dieser Brief der Polizei irgendwelche Spuren für die Auffindung des Mörders geben kann, da, wie schon eingangs betont, es sich hier bestenfalls um einen harmlosen Gemütsausbruch eines erhitzten Jünglings handelt.

• Das neue lippsische Landespräsidium. Durch den Rücktritt des Volksparteilers Müller aus dem Landespräsidium von Lippe hatten auch die übrigen Mitglieder sich veranlaßt gesehen, ihre Ämter niederzulegen. Bei der Neuwahl wurden in das Landespräsidium wiedergewählt der Demokrat Neumann-Hofer und Drake (Soz.). Neugewählt wurde Schmud (Soz.).

• Gegen die Altersgrenze für Richter. Nach dem Gesetz für die Staatsbeamten ist die Altersgrenze für Richter auf 68 Jahre festgesetzt worden, was in der Praxis eine zwangsweise Pensionierung dieser Beamten in dem erwähnten Alter bedeutet. Der Richterverein, der sich auf den Standpunkt stellte, daß diese Bestimmung ernstlich ungünstig sei, strengte einen Prozeß gegen den Fiskus an, der damit endete, daß der Staat verurteilt wurde, in allen Fällen, in denen Richter infolge des Ueberalterungsgesetzes gegen ihren Willen pensioniert worden sind, auch weiterhin das früher bezogene Richter Gehalt zu zahlen.

• Der Wiederaufbau O.-Österreichs. Das Finanzkomitee des Völkerbundes gibt jetzt seinen Sanierungsplan für O.-Österreich bekannt. Für die Wiedherstellung seiner Finanzen muß sich O.-Österreich auf folgendes festlegen: „Suspendierung des General-

pfandrechts für mindestens 20 Jahre und Ergreifung der nachdrücklichsten Maßnahmen durch Oesterreich selbst zur Verbesserung seiner inneren finanziellen Lage.“ Als nötige Voraussetzungen zum österreichischen Wiederaufbau bezeichnet das Komitee eine Reihe einschneidender Steuer- und Finanzverordnungen.

• Gegen die antimilitaristische Agitation in Frankreich. Dem französischen Ministerrat ist vom Justiz-, Kriegs- und Marineminister ein Gesetzentwurf auf Unterdrückung der antimilitaristischen Agitation unterbreitet worden. Dieser Gesetzentwurf sieht Maßnahmen gegen Provokationen, die eine Gehorsamsverweigerung durch Militärpersonen zum Zweck haben und gegen die Verherrlichung von Akten der Disziplinlosigkeit vor. Der Entwurf, den jetzt die Kammer berätet, wird mit dem „Anwachsen der gegen die Armeegerichteten Kampagne“ begründet.

• Vor dem Ende des englischen Bergarbeiterstreiks. Die Abstimmung unter den Bergarbeitern ist jetzt erfolgt. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Arbeit bald wieder aufgenommen wird. In vielen Bezirken haben die Leute, welche die Geschäfte in Ordnung halten, bereits alle Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der Arbeit getroffen. Die Pferde sind bereits wieder in die Bergwerke gebracht worden.

• Holland. In der holländischen Stadt Breda ist der deutsche kommunistische Schriftsteller Franz Jung aus Berlin verhaftet worden. Er ist angeklagt, sich an einer Meuterei in einem Internierungslager beteiligt zu haben.

• Frankreich. Ein Regierungserlaß gibt die Einfuhr und den Handel des Weizens vom 1. August ab frei.

• Frankreich. Die französische Regierung hat beschlossen, eine militärische Mission nach Japan zu entsenden, an deren Spitze Marschall Joffre steht.

• England. Die englische Regierung ist im Begriff auf Malta einen Flugplatz anzulegen. Auch auf den Strecken Kairo-Kapstadt und Kiangno-Kalkutta soll ein Flugzeugdienst ins Leben gerufen werden.

• England. Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Chamberlain, daß die englische Regierung bei dem Krieg in Kleinasien auch weiterhin strikte Neutralität wahren wird.



Vom ersten U-Boot-Prozess in Leipzig. Kapitänleutnant Neumann (X) mit Gattin und Verteidiger.

• Vor dem Reichsgericht in Leipzig wurde im Verlauf der Prozesse gegen die sogenannten Kriegsverbrecher der erste U-Boot-Prozess gegen den Kapitänleutnant Karl Neumann, Kommandanten des „U C 67“ verhandelt, der beschuldigt wurde, im Mai 1917 im Mitteländischen Meer das englische Lazarettschiff „Dover Castle“ ohne vorherige Warnung torpediert zu haben. Da erwiesen wurde, daß das Schiff nicht in der vorgeschriebenen Fahrtrinne gefahren war, und durch Detonation bei der Torpedierung einwandfrei festgestellt worden war, daß sich Munition an Bord befunden hatte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Merlei aus aller Welt.

• Ein Paar Schweine für 5 Mark. Ein seltener, fett vielen Jahren nicht mehr vorgekommener Fall wird vom Schweinemarkt in Camburg in Thüringen gemeldet. Dort wurden ein Paar Saugschweine für fünf Mark verkauft. Wenn sich der „Preisabbau“ in Camburg so fortsetzt, dürfte der dortige Schweinemarkt zu den begehrtesten im deutschen Reich werden.

• Nürnberg wieder deutscher Fußballmeister. In dem Spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Düsseldorf siegte der 1. F. C. Nürnberg über Borussia-Berlin mit 5:0. Bei Halbzeit stand der Kampf 3:0. Der 1. F. C. Nürnberg errang auch 1920 die deutsche Fußballmeisterschaft.

• Ein Munitionslager der Kommunisten beschlagnahmt. Durch Kriminalbeamte wurde zwischen Vera und Konneburg ein Lager mit Infanterie- und M.-G.-Munition aufgefunden; etwa 30 000 bis 40 000 Patronen wurden beschlagnahmt. Im Zusammenhang mit der Entdeckung sind in Vera mehrere Personen, die der Vereinigten Kommunistischen Partei angehören oder nahe stehen, in Untersuchungshaft genommen worden.

• Jugendliebe Vatermörder. In Lippe bei Marl hat der 15 Jahre alte Hubert Schild seinen 65 jährigen Vater mit einem Jagdgewehr erschossen. Der Sohn hat diese Tat mit voller Ueberlegung begangen, da er wegen seines Hanges zum Schlichten von seinem Vater streng überwacht und behandelt wurde. — Ein ähnlicher Fall hat sich in Hamburg zugetragen. Dort ist der Schlächtermeister Heinrich Peters von seinem 17 jährigen Sohn Alfred in seinem Hause durch einen Schuß in die Brust getötet worden. Der Täter ist flüchtig und wurde bisher nicht ermittelt. Die Tat ist auf Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn zurückzuführen.

• Tragisches Ende einer Verlobungsfeier. Auf der Unterweser ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Der Schiffer Hinzmann machte mit seiner Frau seiner ältesten Tochter und deren Bräutigam nach frühlich verlaufener Verlobungsfeier eine Segelfahrt. Eine plötzlich einsetzende Regenböe brachte das Boot zum Kentern. Der Vater und die Braut fanden den

Tod in den Wellen. Ihre Leichen konnten nicht geborgen werden und sind in die Nordsee getrieben worden.

• Zwei Pfund Salz für ein Pferd. Russische Blätter teilen mit, daß Zentralrussland gegenwärtig unter einem ungeheuren Salzhang zu leiden hat. Die Buern geben für zwei Pfund Salz ein gutes Pferd. Nach amtlichen Versicherungen sollten zwar jährlich 52 Millionen Pud Salz gewonnen werden, aber es bleibt, wie so oft im Reich der Sowjets bei Versprechungen.

• Der Wettkampf auf dem Ozean zwischen den beiden Cunard-Dampfern „Aquistania“ und „Mauretania“ hat mit dem Sieg der Delfeuerung geendet. Beide Dampfer verließen gleichzeitig Southampton, aber während die „Mauretania“ direkt nach New York ging, landete die „Aquistania“ erst in Cherbourg, um weitere Passagiere aufzunehmen. Trotzdem kam sie früher in New York an als die „Mauretania“. Die „Aquistania“ war kürzlich für Delfeuerung umgebaut worden.

• Unwürdige Deutsche. Ueber politische Auffassungen soll man nicht vom Standpunkt der persönlichen Ehre streiten; jeder will nach seiner Fassung selbig werden. Schamlose, vaterlandsverräterische Gesellen verdienen dagegen die nötige Abfuhr. So hat sich jüngst ein Vorfall zugetragen, der in die Wirren des schwer bedrängten Oberschlesiens hineinspielt. Als der polnische Ministerpräsident durch Kottbus fuhr, benutzte ein Eisenbahnangestellter den Aufenthalt des Zuges im Bahnhof dazu, dem Ministerpräsidenten in Grad und Hinder die Hand zu küssen mit der Versicherung, daß er als polnischer Deutscher sein polnisches Vaterland nie vergessen werde. Die Fachgewerkschaft der Eisenbahner stellte durch einstimmigen Beschluß das vaterlandslose Verhalten fest und sprach den Ausschluß des undutschen Kollegen aus der Fachgewerkschaft aus.

Ein anderer Vorfall, der von dem materiellen Sinn unserer Tage zeugt, teilt ein Vorsitzender der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier mit. Danach habe ihn ein gutstimmiger Oberschlesier nach der Abstimmung um Ersetzung der ihm durch die Reise nach Oberschlesien erwachsenen Spesen gebeten. Als der Vorsitzende dieses Gesuch mit Rücksicht auf die guten Verhältnisse des Antragstellers und mit Rücksicht auf die freie Fahrt und Verpflegung, die allen Oberschlesiern auf dem Wege zur Heimat gewährt worden sei, ablehnte, teilte ihm dieser merkwürdige „Deutsche“ mit, daß er polnisch gewählt hätte, wenn er von dieser Ablehnung vorher gewußt hätte! — Kommentar überflüssig!

• Verabung eines Schlosses. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Aufklärung eines Einbruchs, der dieser Tage im Kreise Rosel in das Schloß Glawentz des Herzogs von Ujest verübt worden ist und bei dem Millionenwerte an Juwelen und Schmuckstücken gestohlen wurden. Als Täter kommt ein Soldat in Betracht, der seit der Entdeckung des Einbruchs flüchtig ist. Man vermutet, daß er sich mit der Beute nach Berlin wenden wird, um sie dort zu verkaufen.

• Ein Zeppelin in Paris. Der an Frankreich abgelieferte Zeppelin-Luftkreuzer „Nordstern“ ist im Beisein einer zahllosen Menschenmenge auf dem Flugfeld von St. Cyr bei Paris glücklich gelandet. Die Fahrt hat neun Stunden in Anspruch genommen. Die Besatzung des Luftkreuzers bestand aus vier deutschen Offizieren und acht Unteroffizieren.

• Wieder ein Zeppelinunglück in Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, ist der von Deutschland an Italien ausgelieferte Zeppelin, das Luftschiff „Aufonia“, berunglückt. Nach „Messagero“ soll der Verlust darauf zurückzuführen sein, daß das Luftschiff in der Halle nur ungenügend gegen den Wind gesichert war. — Ob die Italiener jemals lernen werden, mit deutschen Luftschiffen umzugehen?

• Große Brandstiftungen in China. In Wutschang sind Brandstiftungen und Plünderungen vorgekommen. Die Münzanstalt, die Regierungsbank und das Gebäude der Nationalversammlung gingen in Flammen auf. Auch die amerikanische Missionsanstalt ist vernichtet worden.

• Diebstahl in Hannover. Auf dem Walzwerk in Peine (Hannover) hat man große Diebstähle entdeckt, an denen Speditoren und Meister des Werkes beteiligt sind. Bis jetzt sind sieben Personen verhaftet worden, weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Schaden des Werkes beläuft sich auf annähernd eine Million Mark.

• Brauereibrand in Dortmund. In der Dortmunder Unionsbrauerei explodierte im Maschinenhause ein Kompressor. Ein dabei entstandener Brand ergriff das Maschinenhaus und verursachte dort erheblichen Schaden. Drei Personen wurden durch Brandwunden schwer, drei andere leicht verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert.

Vermischtes.

Wird mehr vergessen oder verloren?

— Die meisten Leser werden sagen, daß mehr verloren, als vergessen wird, aber es ist umgekehrt. Die Ziffern der Aufbewahrungsbüros der Eisenbahnen, Straßenbahnen, die Droschkenbesitzer, Restaurateure usw. wissen von der Menge der vergessenen Gegenstände, besonders an Sonntagen, zu erzählen. Für solche vergessenen Gegenstände darf kein Finderlohn erhoben werden. Für verlorene Gegenstände beträgt die gesetzliche Fundgebühr bis zu einem Wert des Gegenstandes von 300 Mark 5 Prozent, darüber 10 Prozent. Bei Tieren beträgt der Finderlohn ohne Rücksicht auf den Wert 10 Prozent. Insektions- und Fütterungskosten müssen besonders bezahlt werden. Der Finder hat also kein Recht, die Höhe des Finderlohnes selbst zu bestimmen. Behält er den gefundenen Gegenstand, so macht er sich strafbar. Bei verlorenen wie bei vergessenen Gegenständen wird der Besitzer in der Regel eine Extra-Gratifikation zahlen, um den guten Willen zu belohnen. Freilich denken manche anders. So belohnte kürzlich in Berlin ein sehr bekannter Bankier den ehrlichen Droschkenkutscher, der ihm sein gestohlenen Portfeuille, das im Wagen liegen geblieben war, in das Haus brachte, mit 50 Pfennigen!

Bei der Feier unserer goldenen Hochzeit waren uns die ehrende Anteilnahme, die zahllosen Glückwünsche und kostbaren Blumenspenden eine große Freude. Wir danken allen, die unserer gedacht, von ganzem Herzen, insbesondere unseren treuen Mitarbeitern. Ebenso gestatten wir uns den städtischen Behörden und dem Kriegerverein nochmals an dieser Stelle für die uns überbrachten ehrenden Glückwünsche ergebenst zu danken.

Familie Opitz, Stadtmühle.

Empfehlen

Frische Backwaren

täglich (außer Sonntags) ab 12 Uhr mittags. Auf Wunsch erfolgt Lieferung ins Haus ab 2 Uhr mittags.

Bei evtl. Bestellungen bitte Telefon Nr. 51 zu benutzen.

Bäckerei Preiß'sche Erben,

Ring 14.

18244. Preussisch Süddeutsche Klassenlotterie

550 000 Stammlose, 50 000 Ersatzlose, 275 000 Gewinne und 4 Prämien. 2 Prämien zu 750 000 Mk., 2 Prämien zu 250 000 Mk., 4 Gewinne zu 500 000 Mk., 4 Gewinne zu 300 000 Mk., 6 Gewinne zu 200 000 Mk. und vieles mehr. Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 12. u. 13. Juli. **2 Hauptgewinne zu 150 000 Mark.**

	1/2 Los	1/4 Los	1/8 Los	1/16 Los
für 1 Klasse	80 Mk.	40 Mk.	20 Mk.	10 Mk.
für 5 Klassen	400 Mk.	200 Mk.	100 Mk.	50 Mk.

auschl. Porto hat abzugeben

Teuscher Staatl. Lottereeinnahme Glatz

Mitteilung!

Es ist mir gelungen, einen Posten Lindener Sammet-Reste zu erwerben. Es ist dieses kein Schund, wie er während des Krieges nur notdürftig zu haben war, sondern es ist **erstklassige prima Friedensware**. Das voransichtlich herein kommende Quantum ist kein allzu großes und wäre es deshalb am Platze, gleich nach Eingang sich dafür zu interessieren. Die Sammete sind noch nicht da, erwarte sie aber in Kürze. Sobald die Sachen herein kommen, gebe ich Nachricht.

F. Grüssner.

A. Preiß, Ofenfabriken

Ostrog-Ratibor, Rosenberg, Beuthen.

Größtes Unternehmen in Schlesien

empfehlen den Besuch ihrer

Ofen-Ausstellung in Landeck

Albrechtstrasse 9 bei Herrn Töpfermeister Tauche.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Neuheit: Transportable Kachelöfen.

Verkauf an jeden Interessenten, auch einzelner Kacheln.

Jede kluge Mutter

kauft nur bei einem Fachmann ihre

Artikel zur Kinderpflege!

Ich empfehle als besonders billig!

Flaschenauger, rot	per Stück	1,25 Mk.
" rein transparent	" "	1,50 "
Flaschen-Kappensauger, rot	" "	1,25 "
" rein transparent	" "	1,50 "
Beifringe, rot	" "	1,50 "
" rein transparent	" "	1,75 "
" " " (extra groß)	" "	2,00 "

Bettstoff, prima transparent, nicht brechend, per Meter 60 Mark.

Gummistücken für Steckfassen prima transparent nicht brechend, extra groß, per Stück 15 Mark.

Ramogen, Milchzucker, Kufede- und Nefle-Kindermehl, Weichenwurzeln, Milchflaschen rund und flach, Soglethapparate und Ersatzteile, Klystierbälle, Wund- u. Kinderpuder u. Kinderpaste. Kinderbade-Seifen von 1,50 Mk. an.

Sämtliche chirurgische Artikel auf Lager

wie Leibbinden, Bruchbänder, Doufchen, Irrigatore, sowie Ersatzteile, Schläuche usw. usw.

Chirurgische Spezialabteilung.

Diskrete Bedienung!

Billigste Preise!

Ring-Drogerie Eugen Preiss.

Stadt Landeck, Ring 22, Bad Landeck, Untere Kurstrasse.

Telefon 51.

Telefon 51.

Zeppelinhöhe Bad Landeck.

Donnerstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr

Große Johannistfeier

verbunden mit

Erstkl. Musik **Tanz-Kränzchen** Erstkl. Musik

Illumination des Gartens und Feuerwerk.

Gutgepflegte
Biere und Weine.

Kaffee und Kuchen
in bekannter Güte.

Luisenjaal

Freitag, 24. Juni abends 8 Uhr

Leo Erichsen

über:

An der Grenze des Ueberfönnlichen

Probleme und Rätsel des anormalen Seelenlebens) u. a. Neuland der Seele, seelische Fernwirkungen, Phantome u. Fakirwunder. Der Weg zur Tiefe der Seele, Persönlicher Einfluß.

Höchstleistungen des menschlichen Gehirns mit hochinteressanten Experimenten und Demonstrationen.

Leo Erichsen ist ein Phänomen, das unmöglich noch übertroffen werden kann. B. Z. am Mittag, Berlin.

Dem, was dieser Mann bot, grenzt ans Wunderbare. Köliner Tageblatt.

Er stellte alle, die ich bisher sah, weit in den Schatten. Berliner Tageblatt.

Leo Erichsen ist Vorläufer einer neuen, zukünftigen Entwicklungsstufe des Menschengeschlechts. Münchener N. Nachr.

Näheres Plakate und besondere Einladungen.

Karten: 10.—, 7.—, 5.— Mk. bei Frau Knapach (Hohenzollernstr.), beim Kastellan des Kurhauses und an der Abendkasse.

Bad Landeck.

Bad Landeck.

Sonntag, den 26. Juni

2 Konzerte

4 Uhr nachmittags im „Waldtempel“

8 Uhr abends im „Kurpark“

ausgeführt von der

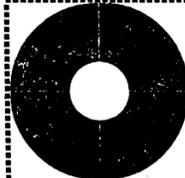
Musiker-Vereinigung der Schutzpolizei

(Abteilung Weilburg)

Leitung: Musikdirektor **K. Kneifel.**

Eintritt 2 Mark.

Kinder frei.



Benno Logsch

vorm. Max Schönfelder.

Für Hotels, Logierhäuser, Pensionate, sowie für den kleinen Haushalt empfehle ich:

Maccaroni

feinste Qualität, nicht mit Kriegsware zu vergleichen und kostet

1 Pfd. 5 Pfd. 10 Pfd. 25 Pfd.

à Pfd. 9,50 à Pfd. 9,25 à Pfd. 9,— à Pfd. 8,75 Mk.

Schnittnudeln 5 mm Pfd. Mk. 8,50

Bierfrucht-Marmelade süß Pfd. Mk. 4,50

Condensierte Milch gezuckert Dose Mk. 8,50

ungezuckert, große Dosen Mk. 10,50.

Glaschensauger, rot	Mk. 1,25
Glaschensauger, Crystall	" 1,50
Kappensauger, rot	" 1,25
Kappensauger, Crystall	" 1,50
Beifringe, rot	" 1,50
Beifringe, Crystall	" 1,75
Pa. Gummibettstoff, Mk. 60.— pro Mtr.	

Apothete Landeck.

Kinder-Badesoife von Mk. 1,50 an,

Kinder-Puder von " 0,75 an,

Sogleth-Glaschen und sämtliche andere

Utenfilien zur Kinder- und

Krankenpflege billigt.

Beilage zu Nr. 26 des „Landecker Stadtblatt“

Wittwoch, den 22. Juni 1921.

Ein vergessener Artikel des Versailler Vertrages.

Der Oberstl. Kurier v. 29. Mai, der ausnahmsweise keine weißen Flecken aufweist und somit nicht so deutlich nach außen hin die Erscheinung treten, läßt, daß sich der Kampf der Zensur der interalliierten Behörde anstatt gegen die Organe der politischen Injuranten, viel mehr gegen die deutschen Zeitungen in Oberschlesien richtet, erinnert zeitgemäß an eine vergessene Bestimmung des Friedensvertrages. Artikel 89, Absatz 3 des Versailler Dokuments lautet:

„Die polnische und die deutsche Regierung verpflichten sich, jede zu ihrem Teil auf keiner Stelle ihres Gebiets irgend welche Treiberereien zu veranstalten, auch keinerlei Ausnahmemaßregeln für etwaige politische Handlungen zu treffen, die in Oberschlesien während der Periode der im angefügten Anhang festgesetzten Regierungsform (Interalliierte Kommission) und bis zur Einrichtung der endgültigen Regierungsform dieses Landes vorkommen.“

Das arme Oberschlesien, so sitzt das Blatt hinzu, muß es bitter fühlen daß die politischen und diplomatischen Verträge der Gegenwart nicht viel mehr gelten, als ein feines Papier. Daß in der Tat die Polen dieser Bestimmung des Vertrages ständig zuwiderhandeln und zwar unter stillschweigender Duldung seitens der Besatzungstruppen desjenigen Landes, die „strikte Durchführung des Versailler Vertrages“ zum außenpolitischen Programm seiner sämtlichen seit dem Waffenstillstand bisher gebildeten Regierungen gemacht hat, liegt nur zu sehr auf der Hand. Der Bruch des Versailler Vertrages in denjenigen nur allzu seltenen Fällen, in denen er eine Handhabe zum Schutz des deutschen Rechts bieten würde, muß in immer weiteren Kreisen der deutschen Bevölkerung die richtige Ueberzeugung wachrufen, daß Treue, Glauben und Gerechtigkeit im jenseitigen Lager überhaupt verschwunden sind. Daß die Polen, die über Vergeßlichkeit ihrer Nationalität jahrelang und jahrzehntelang geklagt haben und auch heute noch ihre Klagen niemals verflümmen lassen, in derartig rücksichtsloser Weise die Rechte der oberschlesischen Bevölkerung mit Füßen treten, ist wiederum nicht nur bezeichnend für die von ihnen betriebene Gewaltpolitik, sondern auch für die ihnen fehlende staatsbildende Kraft, die den Niedergang des polnischen Staates herbeigeführt hat und seinen Aufstieg verhindert.

* Der Landesverband Brandenburg im Reichsbund Deutscher Papier- und Schreibwarenhändler veranstaltet seine diesjährige Berliner Papiermesse (Herbstmesse) vom 20. bis 23. August d. J. in der Philharmonie zu Berlin, Bernburgerstr. 22-23.

Bekanntmachung.

Von Sonnabend, den 25. Juni 1921 ab finden jeden Sonnabend von 8-11 Uhr abends im Luisensaal des Kurhauses **Tanz-Abende** statt. Der Eintritt beträgt pro Person für Kurgäste 6.— Mk., für andere Besucher 10.— Mk. Anzug: Gesellschaftsanzug. Der Zutritt ist nur Erwachsenen gestattet.

Landeck, den 20. Juni 1921.

Die städtische Badeverwaltung. Dr. Jęglinsty.



Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundsatz. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen. Ablehnung des Klassenkampfes! Für stillige Erhaltung und Erneuerung! Hebung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal früh erscheinend, monatlich 7,50 Mark. Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

garten — dem Besitzer bringen muß. — Früh am Morgen gegen vier, — meistens noch mit leerem Magen, — muß man, eh die Sonne „rumkommt“, — schon gehörig Wasser tragen, — fünfzehn, zwanzig, dreißig Eimer — schluckt der Boden gierig ein, — manchmal scheint es nur ein Tropfen — auf den heißgeglühten Stein. — Dafür trägt mit regem Fleiße — jetzt der Boden allerhand — wagt er auch so arm wie Job, — nichts als Steine, Müll und Sand — — Melle, Quecken, Vogelmiere, — Nesseln und Franzosenkraut — schießen üppiger als jenes, — was man eigentlich gebaut, — täglich rutscht mit krummem Buckel — man drei volle Stunden lang — in den Beeten auf und nieder, — aber dieser Tatenrang — zeigt sich schon am nächsten Tage — ziemlich überflüssig meist, — weil gewöhnlich dreifach nachwächst, — was man aus dem Boden reißt. — Dafür leiden alle Kinder — ständig an verdorbnem Magen, — weil sie die Johannisbeeren — auf die Dauer schlecht vertragen, — Mutters „Teint“ erinnert lebhaft — an die Farbe der Tomaten, — die natürlich dies Jahr wieder — ausnahmsweise nicht geraten, — Vatern schmerzen alle Knochen — von dem Tragen und dem Bücken, — seine Hände sind zerfetzen — halb von Dornen, halb von Wunden — nur die häufigen Besucher, — die ihn bei der Arbeit stören, — lernen seinen Garten schätzen, — loben seine Stachelbeeren.

Georg Wegener, Erinnerungen eines Weltreisenden. (Volks- und Jugendausgabe als Band 11 der Sammlung „Reisen und Abenteuer“. 158 Seiten Text mit 21 Abbildungen und 1 Karte. Brockhaus, Leipzig) 1921. Gebunden 12 Mark.

Der vielgerühmte bekannte Geograph besuchte uns vor etwa zwei Jahren ein prächtiges Buch, den „Zauberwelt“, in dem er Bruchstücke aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen bot. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die besten Schilderungen dieses musterhaften Werkes, das bald eine Reihe von Auflagen erlebte, nun im Rahmen der „Reisen und Abenteuer“ unter dem Titel „Erinnerungen eines Weltreisenden“ den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zu billigem Preis geboten werden, um so mehr als diese Ausgabe durch Beifügung zahlreicher teils farblich ausgeführter Abbildungen und einer Karte an Wert noch gewonnen hat. Wegener fährt uns von den Gestaden Indiens zu den Inseln der Südsee, von den Hochflüssen Amerikas zu den Wellen des Iravaddi, vom Stillen Ozean auf den Gipfel des Adamspits, des höchsten Berges von Ceylon. Grandiose Naturbilder wechseln mit charakteristischen Volksszenen, wie dem Bauerntheater von Birma, exotische Persönlichkeiten, wie die kleine Prinzessin von Birma, stehen von Künstlerhand geformt vor uns; der wohlige Zauber der Palmenhaine Samoas umflutet uns, wohlgestaltete samoanische Mädchen wiegen sich im Tanze und singen ihre schwermütigen Lieder. Die Rosenrots Stadt, die Residenz eines prächtigen indischen Fürsten, taucht empor. Wir lernen das „Land im Himmel“ kennen, wie der Amerikaner die eigenartigen Landschaften von Neu-Mexiko und Arizona nennt, und die auf Erden einzigstehende über 2000 Meter tiefe Schlucht des Coloradoflusses, die uns auf dem Einband in einem stimmungsvollen bunten Bild entgegentritt. Von den „Türmen des Schweizens“, der Begräbnisstätte der Parfen, in denen die Toten den Geiern überlassen werden, entwirft Wegener erste Stimmungsbilder. Eine geheimnisvolle Landschaft, die „Drachenburg“ in Tongking, erschließt sich uns. Wir bringen in die Heimat der Seeräuber ein, und die „Insel der Ueberraffung“ mit ihren Naturwundern liegt vor uns. Schließlich besuchen wir noch einen fast 3000 Meter hohen Vulkan auf Java, wo uns ein Blick in den rotglühenden Ofen der Erde gegönnt ist, der sich unter uns in verdächtigster Nähe mit Säusen und Brausen öffnet. Gern läßt man sich von einem erfahrenen Führer wie Wegener leiten, der es vermag, ferne Länder nicht nur in großen Zügen vor uns erstehen zu lassen, der auch durch kleine Charakterbilder das Wesen von Land und Leuten zu zeichnen versteht.

Post-Bestellschein.

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau

Exempl.	Benennung der Zeitungen u.w.	Bezugszeit	Betrag	
			M.	S.
1	„Landecker Stadtblatt“	3. Vierteljahr	3	15

Quittung.

Obige Mark Pfennig sind heute richtig gezahlt.

1921.

Post-Annahme.

Dieser Postbestellschein ist in einen Postkasten zu stecken oder dem Briefträger mitzugeben, die Post läßt dann den Betrag einziehen. Er kann auch gegen Entrichtung des Bezugsbetrages bei der Post abgegeben werden.

Bekanntmachung.

Betrifft: Einlösung von Notgeldscheinen.

Um dem Landecker Stadtgeid eine größere Absatzmöglichkeit zu verschaffen, hat sich die unterzeichnete Sparkasse bereit erklärt, daß im hiesigen Stadtbezirk kurzfristig aber noch gültige **auswärtige Notgeld (Papiergeld) bis zum 1. August 1921 einzulösen**

und somit für Landeck aus dem Verkehr zu bringen. Nach diesem Termin eingehendes Notgeld wird nicht mehr angenommen.

Wir bitten deshalb anheim, auswärtiges Notgeld künftig nicht mehr an Zahlungsort anzunehmen, umso mehr, als auch bezüglich des Landecker Notgeldes anderwärts (beispielsweise in Olaz) ähnlich verfahren wird.

Landeck, den 20. Juni 1921.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse. Dr. Jęglinsty.

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem Krankenlager, versehen mit den hl. Sakramenten unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Martha Seipel

im zarten Alter von 13 Jahren 8 Monaten. Dies zeigen um stilles Beileid bittend tiefbetrubt an

Voigtsdorf, den 20. Juni 1921.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Beerdigung: Donnerstag, den 23. Juni früh 9 Uhr von der kath. Pfarrkirche aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines treusorgenden Gatten und Vaters, des Sehnachmachers

Josef Gröbner

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Professor Vogt für die trostreichen Worte am Grabe, den lb. Diakonissen für die aufopfernde Pflege und Allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Landeck, den 20. Juni 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied sanft gestern abend 9 Uhr nach kurzem Krankenlager unsere geliebte gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Thiel

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Otto** als Tochter.

Landeck, 21. Juni 1921.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle aus statt.

Allerfeinste

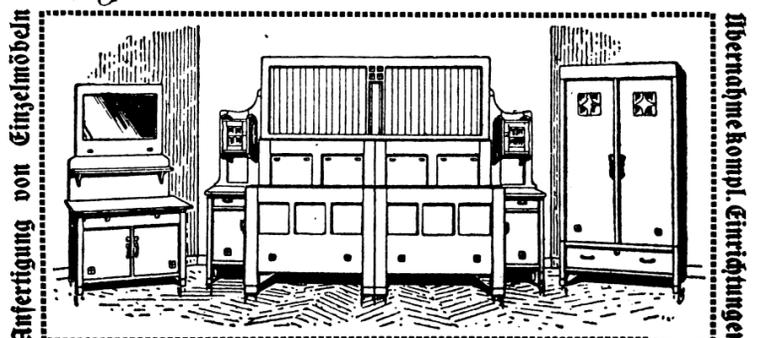
Molkerei-Butter

Tägl. frisch!

à Pfund 22,00 Mark.

I. A. Rohrbach.

Georg Kristen, Tischlermeister.



Landeck in Schlesien am Bahnhof.

Das Zahnpulver No. 23

reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner Zähne nach Zahnarzt Bahr.

Stadt- und Bade-Apotheke und Ring-Drogerie.

Frischen Schellfisch Cablian, Seelachs, Austernfisch jede Woche von Dienstag ab. Billigste Tagespreise. Frische ger. Glundern. Div. Delikatess-Käse empfiehlt

Josef Stenzel, Fischhandlg., Glatzstr. 25. Bad: Emanatorium.

echte **2 Saanenziegen** (neumalte) verkauft **Scherzberg,** Bad Landeck.

Wer verkauft Häuser, Villen

Wir suchen verkäufliche Häuser, Villen mit oder ohne Geschäft, Pensionshäuser, Hotels, Gasthöfe, Fabriken, Zigeleien, Mühlen, Güter, Landwirtschaften u. s. w. zur Unterbreitung an vorgem. Käufer. Angebote nur von Bestkern. **H. Lischke, Landeck, Hotel Blauer Hirsch.**

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bath zu vermieten.

Zu erfragen bei **A. Urner, Buchdruckerei.**

Schützenhaus. Donnerstag u. Freitag abends 8 Uhr

Bersammlung.

Rednerin: Bezirksretlerin Fr. Trylla. Donnerstag für die Hausfrauen Freitag für die Berufsgruppe der kath. weibl. Hausangestellten

Wer übernimmt für die Dauer von 6-8 Wochen ein 6 Monate altes **Kindchen**

in Pflege? Milch sowie Kinder- mädchen vorhanden. Zu erfragen. Försterhaus, Zimmer 12.

Verloren

1 Medaillon mit Kette im Bad. Abzugeben gegen Belohnung bei **Wutschel, Schreibgeschäft.**

Meldescheine

hält vorrätig **A. Urners Buchdruckerei.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die noch keine Einkommensteuer erhalten haben, können diese im Zimmer 10 von 8-11 Uhr in Empfang nehmen.

Landec, den 14. Juni 1921.
Der Versorgungs-Ausschuss. Dr. Jęglinsty.

Ordnung

zur Besteuerung des Herbergvertrags in der Stadt Landeck.

Auf Grund der §§ 2, 13, 18, 53, 69, 70, 79, 82 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung nachstehende Steuerordnung für die Stadt Landeck i. Schl. erlassen

- § 1.
- 1) Werden gewerbmäßig Zimmer und Wohnungen in Hotels, Gasthöfen, Gasthäusern, Wirtschaften, Pensionen, Logierhäusern an Personen zu vorübergehendem Aufenthalt vermietet, so ist hierfür eine Steuer zu zahlen, sofern die Mieter nicht schon auf Grund der jeweils in Landeck geltenden Kurztagordnung zu einer Kurztag herangezogen werden.
 - 2) Vorübergehend im Sinne dieser Steuerordnung ist der Aufenthalt wenn er ein Vierteljahr im Gemeindebezirk an derselben Gaststätte nicht übersteigt.

§ 2.
Die Steuer wird erhoben nach dem für die Benützung der Zimmer und Wohnungen gezahlten Entgelte einschließlich der Nebentleistungen, z. B. Beleuchtung, Heizung, Bedienung, aber abzüglich des auf Verpflegung entfallenden Betrages.

Die Steuer beträgt bei einem festgesetzten oder zu berechnenden täglichen Bett-Zimmer- oder Wohnungsentgelt 10 v. H. des Entgeltes. Der Monat wird zu 30 Tagen gerechnet. Der Steuerbetrag wird für jeden Tag derart nach oben abgerundet, daß er durch 5 teilbar ist. Bei der Zahlung des Entgeltes ist auch die Steuer zu entrichten. Gestreckt sich der Aufenthalt über 7 Tage, so ist für je 7 abgelaufene Tage die Steuer fortlaufend zu entrichten.

§ 3.
Der Vermieter ist verpflichtet, täglich ein Verzeichnis nach dem von der Steuerbehörde vorgeschriebenen Muster zu führen, in das er unter fortlaufender Nummer die Namen der Mieter mit Angabe des zu zahlenden Entgeltes einzutragen hat. Die Steuerbehörde kann jederzeit durch ihre Beamten die Verzeichnisse durch Einsichtnahme in die Geschäftsbücher nachprüfen lassen. Die Verzeichnisse sind ein Jahr lang aufzubewahren.

§ 4.
Der Vermieter hat die Steuer zu zahlen.

§ 5.
Die Steuer ist am letzten Geschäftstag der Woche an die von der Steuerbehörde bezeichneten Kasse unter Einreichung einer Abschrift oder Druckschrift der im § 3 bezeichneten Verzeichnisse zu zahlen. Die Steuerbehörde kann erleichternde Vereinbarungen mit den Steuerpflichtigen über die Aufstellung der Verzeichnisse die Abrechnung und Zahlung der Steuer treffen.

§ 6.
Steuerfreiheit tritt ein, wenn das Entgelt für einen Tag und ein Zimmer 5 Mark nicht übersteigt. Die Steuerbehörde kann aus Billigkeitsgründen die Steuer in einzelnen Fällen ganz oder teilweise erlassen oder niederschlagen.

§ 7.
Zu widerhandlungen der Steuerpflichtigen oder der von ihnen mit der Vertretung beauftragten Personen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung unterliegen, sofern nicht auf Grund der bestehenden Gesetze eine höhere Strafe verwirkt ist, einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mk. für jeden einzelnen Fall. Außerdem ist im Falle der Steuerhinterziehung die Steuer nachzuzahlen.

§ 8.
Die auf Grund dieser Steuerordnung zu erhebende Steuer unterliegt der Einziehung im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 9.
Steuerbehörde im Sinne dieser Ordnung ist der Magistrat.

§ 10.
Diese Steuerordnung tritt mit dem Tage nach der Bekanntmachung in dem Landecker Stadtblatt in Kraft.

Landeck, den 20. Dezember 1920.
Der Magistrat, gez. Dr. Jęglinsty, B. Tilling, F. Straube, Schumann, Junk. Schunert.
Vorstehende Steuerordnung wird mit der Maßgabe genehmigt, daß der über die Grenzen von § 63 Kommunalabgabengesetzes hinausgehende § 3 fortfällt.

Breslau, den 28. Januar 1921.
Der Bezirksausschuss zu Breslau, gez. Kern.

Vorstehender Genehmigung wird hiermit in Gemäßheit des Erlasses des Herrn Ministers des Innern und des Herrn Finanzministers vom 7. d. Mts. — IV St. Landec 24 — zunächst auf die Dauer eines Jahres zugestimmt mit der Maßgabe, daß aus dieser Zustimmung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können, falls etwa

der Staat oder das Reich genötigt sein sollte, diese Steuerart für sich in Anspruch zu nehmen.
Breslau, den 12. Mai 1921.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien. (L. S.) F. v. Dr. Jänike.

O. P. I. K. 796.
Einspruch wird nicht erhoben.
Breslau, den 20. März 1921.

Landesfinanzamt.
Abteilung für Vermögenssteuer.

Tab. Nr. I 2168 XII-7
(L. S.) F. v. gez. Unterjchrift.

Vorstehende Steuerordnung wird hiermit veröffentlicht. Die nach § 3 aufzustellenden Verzeichnisse sind am Schlusse eines jeden Vierteljahres an uns — Städt. Steueramt — einzureichen. Muster zu diesen Verzeichnissen können von uns bezogen werden.
Landeck, den 8. Juni 1921.

Der Magistrat. Dr. Jęglinsty.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gef. S. S. 195 S. 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 G. S. S. 165) wird hiermit, unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 3. April 1900 Nr. VI. S. 84 und 9. Mai 1901 Nr. VI. S. 114 mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses, zwecks Regelung des polizeilichen Meldewesens in der Stadtgemeinde Landeck und den Landgemeinden Nieder-Zhalheim und Oberdorf folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
In den Monaten April bis September (einschl.) jeden Jahres sind die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter, sowie die Gastwirte und Wohnungsvermieter in genannten Gemeinden verpflichtet, von dem Eintreffen jeden Kurgastes, Sommerfrischlers, Erholungsgastes und jedes anderen, die Anlagen, Einrichtungen, und Veranstaltungen der Badeverwaltung Landeck benutzenden Fremden, welchen sie Wohnung oder Unterkunft gewähren und dessen Abreise, sowie Wohnungswechsel innerhalb des Geltungsbereichs dieser Polizeiverordnung binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatten und zwar:

§ 2.
Hinsichtlich der in Oberdorf und Nieder-Zhalheim wohnenden Fremden an die Amtsverwaltung Nieder-Zhalheim und hinsichtlich der in Landeck wohnenden Fremden an die städt. Badeverwaltung resp. die vom Magistrat in Landeck bestimmten Meldestellen derselben und nach Anleitung der von dieser hierzu herausgegebenen Formulare (Meldestein).

§ 3.
Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter in genannten Gemeinden ist gehalten, auf einer im Hausflur des Erdgeschosses aufzuhängenden und den Voten der Badeverwaltung zugänglichen Tafel die Namen derjenigen Ortsfremden, welche in seinem Hause Wohnung oder Unterkunft erhalten haben, binnen 24 Stunden nach deren Ankunft im Hause anzuschreiben und bei jeder darin eintretenden Veränderung dieses Verzeichnisses innerhalb dieser Frist zu berichtigen.

§ 4.
Von vorstehender Verpflichtung Abs. 1 sind nur die Besitzer der in Nieder-Zhalheim und der in Oberdorf flukaufwärts vom Gasthause „Zum Waldschlüssel“ liegenden Häuser ausgenommen.

§ 5.
Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, dem Voten der Badeverwaltung auf Verlangen sorgfältige Auskunft über den in seinem Hause eingetroffenen Ortsfremden zu geben.

§ 6.
Soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen vorsehen, wird jede Uebertretung der Vorschriften dieser Polizei-Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 80 Mark oder im Unvermögensfalle des Schuldigen mit entsprechender Haft geahndet.

§ 7.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Reichsblatt in Kraft.

Landeck, den 10. Mai 1911.
Der Königliche Landrat. Graf Finkenstein.

Vorstehendes bringen wir hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis und genauen Beachtung.
Landeck, den 3. Juni 1921.
Die Polizeiverwaltung. Dr. Jęglinsty



Es ist Tatsache

dass die besten Schmiermittel immer die billigsten sind! Decken Sie Ihren Bedarf in Centrifugen-, Motoren- und Maschinenölen: Maschinen-(Stahler)-, Wagen-, Leder- u. Huf-Fetten in der Ring-Drogerie Eugen Preiss.

Konkurrenzlos billig!



Hausierer!!!

Können viel Geld verdienen durch Vertrieb eines ganz neuartigen

Konserven-Schließ-Apparates.

Kaution nicht erforderlich!

Offerten unter 1506 a an Ann.-Wolss, Hirschberg erbeten.

Oswald Beier

am Bahnhof Landeck, Fernruf 65.

Mitglied des deutsch-österreichischen Möbeltransportverbandes, des Provinzialverbandes Schlesischer Möbelspediteure

Spedition, Möbeltransport, Schwerfuhrwerk

übernimmt

Stadt- und Fern-Umzüge von Zimmer zu Zimmer.

Ferntransporte mittels Patent-Möbelwagen ohne Umladung.

Fachmännische Leitung. Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit. Beste Empfehlung.



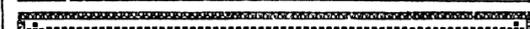
Carl Tille

Architekt u. Zimmermeister Baugeschäft Landeck i. Schles.

Gerichtlich vereidigter Bausachverständiger für den Bezirk des Amtsgerichtes Landeck.

Ausführung aller Maurer- u. Zimmerarbeiten

Technisches Büro für Anfertigung aller zeichnerischen und schriftlichen Arbeiten zu Neu- und Umbauten von Wohn- und Geschäftshäusern :: Einfamilienhäusern, Villen- und Logierhäusern, Fassaden und Wirtschaftsgebäuden: Schätzungen usw.



Nach langjähriger Tätigkeit für erste Autoritäten der Universität Breslau habe ich mich in Landeck als

DENTIST

niedergelassen. Habe meine Praxis aufgenommen und halte

Sprechstunden Vorm. 9-1 Nachm. 2-4.

Dentist M. Fichtner
Hohenzollernstr. 16.

Zahnersatz — Plomben — Kronen Spezialist für abschraubbare Brücken.

Befestigung lockerer Zähne.

Regulierungen nach Dr. Kunert-Breslau.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in Bauartikeln:

Prima Dachpappen, Feer, Klebemasse, Carbolinum, Portland-Cement, Ton-Cement- und Wasserleitungsrohren. Pumpen und Zubehör. Rohrgewebe, Gips, Drahtgeflecht, alle Sorten Ziegel, Schamottziegel- und Platten.

Ferner: Prima Kochgeschirre in Emaille, Eisen, echt Kosmos, Waschmaschinen, Wäsche-Töpfe, Leinen, Klammern, Löffel, Besteck,

sämtliche Stahlwaren zu günstigsten Preisen

Arthur Sindermann, Eisenhandlung,

Ring und neues Georgenbad.

Fernruf 6 u. 6 a. Fernruf 6 u. 6 a.



Eine billige Zeitung aus Berlin

mit den wertvollen Beilagen „Illustrierte für M. 4,00 Familien Zeitung“ „Illustrierte Moden-Zeitung“, „Illustrierte Kinder-Zeitung“ u. „Tägliches Unterhaltungsblatt“ sowie vielen belehrenden und unterhaltenden Abteilungen einschl. Zustellung

ist die „Berliner Morgen-Zeitung“

Sebermann in den Provinzstädten und auf dem Lande sollte dieses vorzähl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Sie abtrennen, dann ausfüllen u. der Post ob. dem Briefträger übergeben

Post-Bestellchein.

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt Herr — Frau

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag Mark	Wf.
1	„Berliner Morgen-Zeitung“ mit allen Gratisbeilagen	III. Quartal 1921 Juli 1921	12 4	—

D u i t t u n g.

Obige Mk. Pf. sind heute richtig bezahlt

1921.

Post-Annahme.

Café „Zur Linde“

wieder eröffnet. Um gütigen Zuspruch bittet

A. Ruske.

1 schönen Hund verkauft

A. Holhaus, Winkeldorf bei Landeck.

Getr. Herrensachen noch gut erhalten zu verkaufen. Zu erfragen Wölfelstr. 2 bis 4 Uhr Nachm.

Suche zum 1. Juli ein junges Mädchen für Alles. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche bald sauberes gutes Pensionszimmer im Bade.

Off. mit Preisangabe unt. R. 10 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Geldtäschchen gefunden. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Stadtblatt.

Schirm

Reparaturen werden schnell und sachgemäß ausgeführt.

Auch Neubezüge. M. Karl, Schönau b. Landeck.

Annahmestelle bei Herrn Lude „Nest, Kornede“ in Landeck Ring.

Kinderloses Ehepaar sucht per bald oder später nach Breslau

ein Mädchen ordentl. Eltern 14-16 Jahr. Meldungen bei Kaufmann Altenburger, Landeck.

Entlaufen

kleiner Rospinkiger (Kreuzung Dackel) schwarz; Schnauze, Brust, Pfoten braun, Hundemarke „Ziegenhals“. Abgeb. gegen Belohnung

Haus Holtei.

Bruchkranke

können auch ohne Operation u. Berufsförderung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Glatz, Hotel Stadt Rom, Frankensteinstr. 21 am 7. Juli 1921 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102

Sommerprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidenstrahlenden kostenlos mit. E. Sternberg, Berlin SW. 68, Junterstr. 79 B.

Kurtheater

Dienstag, den 21. Juni Der eingebildete Kranke von Molière.

Mittwoch, den 22. Juni Die keusche Susanne. Operette von Gilbert.

Donnerstag, d. 23. Juni So'n Windhund. Lustspiel von Kray und Bach.

Freitag, den 24. Juni Zum ersten Male die Operetten-Neuheit Die Scheidungsreise.

Anfang 7 3/4 Uhr.

KB

Mittwoch, 22. Juni 8 1/2 Uhr

Wolffskung. Sonntag 26.6.

Herrenpartie nach Steingrund.